Nr. 13. Sonnabend, 16. Januar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein erfreulicher Fortschritt.

Zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden, demzufolge alle zwischen den beiden Ländern sich ergebenden Streitigkeiten durch schiedsgerichtliche Entscheidung erledigt werden sollen. Der Vertrag bedarf nur noch der Genehmigung des Senates der Vereinigten Staaten, und es gilt für zweifellos, daß diese erfolgen wird. Zugleich mit dem Schiedsgerichtsvertrage hat Präsident Cleveland dem Senat ein Schreiben übersandt, worin es heißt, der Versuch, internationale Streitigkeiten durch der Civilisation entsprechende Methoden beizulegen, werde von verwandten Nationen unter den besten Aussichten gemacht. Der sichere Erfolg des Versuches werde auch anderen Nationen zu Herzen gehen und so einen neuen Abschnitt der Civilisation kennzeichnen.

Diese letztere Wendung mag jetzt noch als übertrieben aufgefaßt werden können: ein hochbedeutsamer völkerrechtlicher Act ist es doch, der hier geschehen ist; und diese Errungenschaft ist im wesentlichen nicht sowohl den beiderseitigen Regierungen, als den Willensäußerungen aus der Mitte der beiden verwandten Völker heraus zu danken, in erster Linie der Bewegung der Friedensfreunde, und es ist heute von Interesse, einen Rückblick auf diese Bewegung zu werfen.

Es geschah zu Ende des Jahres 1895 — der Zwischenfall ist wohl noch in aller Gedächtniß — daß über die Venezuela-Frage der Krieg zwischen England und der Union auszubrechen drohte. Die „Jingos" auf beiden Seiten des Oceans und die chauvinistische Presse bliesen in die Kriegstrompete und noch vor wenigen Jahren wäre aus solchem Anlaß die Schlachtenfurie wohl entfesselt worden. Doch die inzwischen gestärkte, organisirte, weitverbreitete Friedensstimmung ward laut, lauter als die gegnerische und bald hatte sich der Kriegslärm verflüchtigt. Die Moral des Venezuela-Zwischenfalles aber — so sagten die Friedensfreunde — ist, daß man der Wiederkehr solcher Gefahren vorbeugen muß und daß die beiden Völker es nicht länger dulden dürften, die Resolutionen ihrer Vertreter als todte Buchstaben behandeln zu lassen. Diese Gelegenheit war wie keine andere geeignet, das begonnene Werk zum Abschlusse zu bringen. Und nun wurde zu beiden Seiten des Oceans eine Riesenaction in Fluß gebracht: Volksversammlungen, Enquêten in den Zeitungen, Kundgebungen der Handelskammern, Vereinigungen von Religions-Oberhäuptern, Deputationen, Bittschriften, Interpellationen von Seiten der Friedensgruppe im Parlament u. s. w. Die beiden, der Friedensliga angehörenden Herausgeber des „Daily Chronicle" und der „Review of Reviews" leisteten das Großartigste, um die Zustimmungen der hervorragendsten Persönlichkeiten anzuregen. Der amerikanische „Globe" holte eine günstige Erklärung des Prinzen von Wales ein. Die Friedensvereine des Festlandes schlossen sich diesen Demonstrationen an, indem auf Initiative des Berner Centralamtes sämmtliche Vereine am selben Tage (dem Geburtstage Washingtons, 22. Febr.) eine gleichlautende, den ständigen Schiedsvertrag unterstützende Resolution votirten. Die am selben Tage in Philadelphia versammelte „Peace Union" erhielt sogar eine sein völliges Einverständniß erklärende Depesche Grover Clevelands. Am 23. und 24. April trat in Washington ein Convent zusammen, zu welchem alle Staaten Nordamerikas hervorragende Vertreter entsendet hatten, und die Advocatenkammer in Newyork überreichte dem Präsidenten der Republik eine Denkschrift. Am 17. Juli wurde dem englischen Premier durch die interparlamentarische Gruppe eine Denkschrift überreicht, die von 5400 Vereinsvorständen gezeichnet war und zwei Millionen Stimmen repräsentirte. Der Vorsitzende der Londoner „Peace-Association" unternahm im August eine Reise nach Washington, um der Regierung über die Stimmung der englischen Bevölkerung Mittheilung zu machen; der Lord Oberrichter von England, Lord Russel, begab sich zum Advokatentag nach Saratoga, um für die Einführung internationaler Justiz zu plaidiren; Lord Rosebery erklärte im Oberhause, daß dieser schwebenden Frage gegenüber alle übrigen Interessen zwerghaft erscheinen. — — Und jetzt, als Krönung all' dieser Worte, Mühen und Thaten hat sich die Verheißung der „Utopisten" erfüllt: Der Krieg soll zwischen zwei Mächten principiell abgeschafft werden.

Freilich, wie jedes Ding, so hat auch dieses zwei Seiten. Es kann nicht übersehen werden, daß der Grenzstreit zwischen Großbritannien und Venezuela, der den Anstoß zu dem Schiedsvertrage gegeben hat, weder für Großbritannien noch für die Vereinigten Staaten, für die es sich lediglich um die Hochhaltung der Monroë-Doctrin handelte, eine eigentliche Lebensfrage bedeutet. Es läßt sich zwischen den beiden Staaten, deren Interessen wenig mit einander collidiren, überhaupt nur schwer ein Conflictsfall denken, der so ernsthafter Natur wäre, daß er zu einer Entscheidung durch das Schwert führen könnte. Auch von diesem Gesichtspunkte aus ist der Vertrag, der verhindern soll, was sich doch vielleicht nie ereignet hätte, zu bemessen.

Andererseits aber ist hier doch ein eclatantes Beispiel dafür geliefert, wie sehr der Gedanke, Streitigkeiten der Nationen nicht durch das Schwert, sondern auf dem friedlichen Wege der Schiedsgerichte zu entscheiden, an Kraft und an Bedeutung gewonnen hat. Viele Streitigkeiten, die in früheren Zeiten unfehlbar einen casus belli bedeutet hätten, sind ohnehin in neuerer Zeit durch Schiedsgerichte beigelegt worden. Zwischen den beiden Staaten selbst, die jetzt den Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen haben, ist vor jetzt 25 Jahren ein gefährlicher Streit, bei dem es sich um die Vernichtung eines englischen Kaperschiffes, der „Alabama", handelte, durch ein Schiedsgericht — zu Ungunsten Englands, das damals 15 Millionen Dollar Entschädigung bezahlen sollte und bezahlte — entschieden worden. Auch der deutsch-spanische Streit um die Karolinen-Inseln ist im Jahre 1885 durch den Papst als Schiedsrichter entschieden worden. Freilich, die Fälle, in denen bisher Schiedsgerichte ihre Wirksamkeit entfalteten, berührten nicht das Lebensmark der betreffenden Nationen, und wie die Dinge heute liegen, wissen wir, daß es leider manche Fragen giebt, die einer friedlichen Lösung schwerlich zugänglich sind, daß sich nur noch zu oft Lagen herausstellen können, in denen das letzte Heil, das höchste, im Schwerte gesucht werden müßte.

Aber wir sind auch der Anschauung, daß dieser Zustand kein naturnothwendiger, kein starrer und unwandelbarer ist; auch wir hoffen, daß er nicht — mag auch die Zeit noch fern sein — einem anderen weichen wird, welcher der culturellen Entwickelung, der Civilisation günstiger und förderlicher sein wird. Ein internationales Recht, dessen Begriff den früheren Zeiten völlig fremd war, hat sich herausgebildet, und die stets wachsenden Beziehungen der Völker untereinander sorgen dafür, daß das internationale Rechtsgebiet immer größer, die Verträge, mit denen die Völker sich gegenseitig binden, immer zahlreicher werden. Weshalb sollte man nicht an eine Fortentwickelung dieses Rechtes glauben, weshalb sollte es nicht möglich sein, daß im Laufe der Jahre sich das Mittel der internationalen Schiedsgerichte einen immer größeren Raum erobert?

Und in diesem Sinne ist der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag zu begrüßen als eine immerhin wesentliche Etappe zum Ziel. Die Geschichte der Culturentwickelung pflegt keine Sprünge zu machen. Schritt für Schritt schreitet sie vorwärts. Ein solcher Schritt aber ist es, den wir hier mit Genugthuung vor uns sehen, erfüllt von Hoffnung und Zuversicht, daß er nicht vereinzelt bleiben, sondern allmählich Nachahmung finden werde in der ganzen Culturwelt.

Die Ernennung des Grafen Murawjew

zum Verweser des russischen Ministeriums des Auswärtigen wird selbstverständlich noch immer auf der ganzen Linie lebhaft discutirt; man hat sich vielfach noch nicht von der Ueberraschung erholt, daß ein Mann, der bisher nur auf einem diplomatisch keineswegs hervorragenden Posten thätig war, berufen worden ist, die Leitung des wichtigsten Amtes in Rußland anzutreten. Aber doch ist der Eindruck, den die Ernennung gemacht hat, vorwiegend ein günstiger. Zar Nikolaus' Sinn ist nicht auf eine Politik der Kriegsabenteuer gestellt. Schon der Tod des Fürsten Lobanow konnte daher nur persönliche, aber keine principielle Tragweite in sich schließen. Rußlands auswärtige Politik blieb während der interimistischen Wahrnehmung durch den Adlatus Lobanows, Geh. Rath Schischkin, was sie vordem gewesen, und nichts deutet darauf hin, daß mit der Berufung des Grafen Murawjew ein anderer Geist in das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches seinen Einzug halten werde. In diesem Sinne spricht sich fast die gesammte Presse aus. So schreiben, um nur noch einige Stimmen zu citiren, heute die „Berliner Pol. Nachr.":

„Von dem Vertrauen des Herrschers zu seinem verantwortungsschweren Posten berufen, kann und wird Graf Murawjew keine andere Politik treiben, als eine russische Politik sans phrase, und das ist durchaus keine Perspective, an welcher Europa irgend welchen Anstoß nehmen könnte, nachdem es oft genug Gelegenheit gehabt hat, sich von der friedlichen Grundtendenz der russischen Politik, zumal seit dem ersten Auftauchen der gegenwärtigen Orientschwierigkeiten, zu überzeugen. Die Annahme erscheint daher wohl begründet, daß es dem Grafen Murawjew ein Leichtes sein wird, in seiner neuen Stellung die Pflege der trefflichen Beziehungen, welche das Petersburger Cabinet mit den politischen Mittelpunkten Central- und Westeuropas verbinden, in gedeihlicher Weise fortzuführen. In dieser Annahme begegnen sich die Hoffnungen aller ehrlichen Freunde des europäischen Friedens, welche Verständniß für den Werth der Dienste haben, den die russische Politik der Friedenssache in den letzten Jahren bereits geleistet hat und in Zukunft noch zu leisten vermag."

Von den italienischen Blättern äußern sich die „Perseveranza" und „Italia" gleichfalls dahin, Murawjew gelte zwar als ein Franzosenfreund, allein es sei gewiß, daß er nur das Werkzeug und das Sprachrohr des Zaren sein werde.

Von den **persönlichen Verhältnissen** des neuen Ministers ist bisher nicht viel in die Oeffentlichkeit gedrungen. Der Graf steht im 52. Lebensjahre und ist nicht der Sohn, sondern der Enkel des Fürsten Nicolai Murawjew Karski. Er trat nach Absolvirung seiner Studien in Petersburg in diplomatische Dienste und war zuerst als Secretär der Gesandtschaft im Haag, dann der Botschaft in Paris attachirt. In den 80er Jahren kam er, wie gestern schon mitgetheilt, als Botschaftsrath nach Berlin und 1893 als Gesandter nach Kopenhagen. Er wurde bald persona gratissima am Hofe von Kopenhagen und auch bei der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna, deren Gunst er sich übrigens schon seit Jahren erfreut, und man ist daher vielfach geneigt, seine Ernennung auf den Einfluß der Kaiserin-Wittwe zurückzuführen. Der Graf ist Wittwer, er war mit einer Prinzessin Galitzin vermählt und hat einen Sohn, der Beamter in einem Ministerium ist, und eine verheirathete Tochter. Die Persönlichkeit Murawjews macht einen sehr eleganten diplomatenhaften Eindruck; von mittlerer Größe, blond, mit leichtem Ansatz zur Glatze, ist er stets sehr vornehm und modern gekleidet und mit einem Monocle bewaffnet. Wo er sich aufhielt, war er stets ein sehr fleißiger Theater- und Concertbesucher. Eine Herzensneigung zu Sarah Bernhard hat ihm manche Unbequemlichkeiten bereitet, welche in einem sehr ungeschickten Toast gipfelten, den die Tragödin einmal bei einem officiellen Diner in Gegenwart Murawjews und anderer Diplomaten ausbrachte. Dieser Zwischenfall hat seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt, für jetzt hat er natürlich keinerlei Bedeutung mehr.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Januar.

Reichstag.

Dem Staatssecretär v. Bötticher wird gestern endlich ein Stein vom Herzen gefallen sein: er hat im Reichstage sein Gehalt bewilligt erhalten. Allerdings nahm die allgemeine, wiederum uferlos sich gestaltende Debatte, welche an den betreffenden Titel „**Gehalt des Staatssecretärs**" anknüpfte, noch fast die ganze Sitzung in Anspruch. Den Reigen eröffnete der neunte Socialist in dieser Discussion, der Schneidermeister **Reißhaus**, der sich mit der Lage der **Confectionsarbeiter** beschäftigte und dann die gewissenlose Ausbeutung der Kinder in der Spielwaaren-Industrie Sonnebergs, in seinem Wahlkreise, schilderte.

Der Antisemit **Werner** schnitt die **Börsenfrage** an, indem er darauf hinwies, wie die Börsianer jetzt das Gesetz zu umgehen versuchen, und fragte, ob und wie die Regierung gesonnen sei, diesem Unfug zu steuern. Diese Anregung verpuffte, da vom Regierungstisch keine Antwort erfolgte und die Conservativen und Agrarier dem Redner nicht zu Hilfe kamen.

Der Socialdemokrat **Schönlank** beschwerte sich über die Beeinträchtigung des Coalitionsrechts in Sachsen.

Graf **Stolberg** (cons.) führte das Elend der Industriearbeiter auf den fortwährenden Zuzug vom flachen Lande nach den Großstädten und den Industriecentren zurück.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.) beschwerte sich darüber, daß bei dem **Hamburger Ausstand** die Rheder die von ihnen herangeholten Streik-

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

63) (Fortsetzung.)

Kapitel 9.

Treuberg hatte jetzt Wichtigeres zu thun, als Feste und Ausstellungen zu besuchen, der Kopf brannte ihm, erfüllt von völlig neuen, phantastischen Ideen. Er hatte nur noch ein mitleidiges Lächeln für seine früheren dichterischen Bestrebungen, mit einem Schauspiel, mit einem Roman eingreifen zu wollen in diese große Zeit. Dieser ganze Beruf erschien ihm jetzt wie eine Seifenblase, mit dem Dunste lächerlichen Größenwahns gefüllt, eine müßige Spielerei; daß er eben im Begriffe war, die ungeheuerste mit vollen Backen bis zum Platzen aufzublasen, daran dachte er nicht. Die schiefe Ebene neigte sich immer mehr, auf die er sich begeben. Sein erster Recognoscirungsgang nach dem neuen Operationsfelde zeigte ihm bereits sein ausgesprochenes Talent für die Propagande. Er galt natürlich Walldorf und Umgebung. Der Boden war vortrefflich vorbereitet. Die Firma Gerheim hatte wirklich ihr Möglichstes dazu gethan, durch theils ungeschicktes, theils wirklich hartes Vorgehen gegen die Arbeiterschaft, während die übrigen Bewohner Walldorfs die Werke haßten als den ständigen Hemmschuh ihres wirthschaftlichen Aufschwunges, die alten verarmten Besitzer aber wieder dahin zurückkehrten, wie an den Ort ihrer Schuld gebannte Gespenster, und mit Schadenfreude, in ständiger Bereitschaft, das neue Unheil beobachteten. Unzufriedenheit, Groll und Haß gegen jeden Besitz vereinigte diese verschiedenartigen feindlichen Elemente zu einem unheilschwangeren, immer größeren Umfang annehmenden Ganzen. Ja, gewisse verwandte Elemente blickten sogar von jenseit des Stromes erwartungsvoll hinüber auf Walldorf, als ob dort zuerst die Feuerzeichen aufflammen sollten.

Und wie es gewöhnlich geschieht, dieser durch nichts noch gerechtfertigte Glaube, irgendwo geboren, führte erst zu einer engern Verbindung der Interessen, zu einem gegenseitigen, sich erhitzenden, aufreizenden Verkehr. Oft stiegen Raketen auf am Nachthimmel, in der Richtung gegen Walldorf. Ein gutes Zeichen, wenn die Leute sich so harmlos unterhalten, hieß es, aber die Bewohner des Flußufers wußten es besser. Sie hätten viel erzählen können von geheimnißvollem nächtlichen Leben, das den Strom kreuzte, von entwandten Kähnen, von frischen Fußspuren im Triebsande der eine Viertelstunde unterhalb der Fähre die bewaldeten Ufer verbindenden Furt, als ob ein kleines Heer sie durchschritten. Kein Wunder, daß der Redacteur der „Warte", die den Gerheim so tapfer angegriffen hatte, ein gefeierter Mann war in diesen Tagen Walldorfs.

Bis jetzt hatte Treuberg noch nicht gewagt, die Dorns aufzusuchen, obwohl sie ihm die Wohnung im alten Heim, das heißt zwei kleine Dachstübchen, in welchen früher die Knechte wohnten, zu danken hatten. Die Berichte über Barbara, die er eingezogen, lauteten nichts weniger als günstig. Sie war völlig apathisch allen diesen brennenden Fragen gegenüber und arbeitete rastlos wie der alte Vater, als gelte es ein Unrecht zu sühnen, nicht eins zu erleiden. Einige machten sogar Andeutungen, als ob es nicht ganz richtig sei mit ihr. Das Unglück, dessen Schuld sie sich selbst beimesse, habe sie verrückt gemacht, es sei zum Erbarmen, wie das einst so schöne Mädchen jetzt aussehe.

Das böse Gewissen ließ ihn stets einen Umweg machen um das Schmiedeanwesen, in dem es jetzt wimmelte von Kindern und Arbeiterfrauen. Und doch konnte er sich von dem Gedanken nicht losreißen, daß sie noch einmal seine Mitarbeiterin sein könnte. Uebrigens war keine Zeit zu verlieren. Man bereute bereits das Vorgehen gegen Gerheim, wodurch der Walldorfer Bebauungsplan nur verzögert wurde. Es handelte sich um einen raschen Erfolg, mit welchem man an die Oeffentlichkeit treten und allen bereits auftauchenden gefährlichen Gerüchten über den wahren Stand der Gesellschaft begegnen konnte. Und gerade jetzt, mitten in der Erregung eines mächtigen Aufschwunges der Stadt, war der richtige Zeitpunkt, mit einer sensationellen Ankündigung zu überraschen, zu blenden. Man wog jetzt nicht lange, war jeder Illusion zugänglicher als je.

Treuberg wurde mit Vorwürfen überhäuft, er sei falsch unterrichtet gewesen von der Lage Gerheims, es sei an keine Katastrophe zu denken und zuletzt müsse man selbst ihm ein neues Angebot machen. Sternau, in seiner Angst, die ganze Verantwortung könne auf seine Schultern gewälzt werden, erinnerte den Redacteur der „Warte" unverblümt an seinen, einst im Scherze geäußerten Plan, Gerheim mit Gewalt zu vertreiben. Da kam ihm ein unüberlegter Streich des Gerheim zu Hilfe, den die Wühlereien der „Warte", die schnöde Abweisung seines Angebots auf's Aeußerste gebracht. Zweihundert Arbeiter wurden Knall und Fall entlassen, und zwar traf nur solche das harte Loos, welche die freigegebenen Wohnungen der ihm feindlichen Gesellschaft inne hatten.

Walldorf war in höchster Erregung, eine geladene Mine, nur die Hand fehlte, welche den Zunder legte.

Mit Feldherrnblick erkannte Treuberg den großen Augenblick gekommen. Er empfand jetzt einen heiligen Zorn über dieses schreiende Unrecht, ein wollüstiges Erlösergefühl. Er vergaß ganz die Doppelrolle, die er zu spielen hatte. Selbst der alte philisterhafte Ringelmann, der Mann des Friedens, kam in Harnisch und schrieb ihm in der ersten Entrüstung einen Brief voll der Leidenschaft eines Jünglings. Nun sei es an der Zeit, rücksichtslos gegen diese Blutsauger vorzugehen, er selbst trete für die entlassenen Arbeiter, die Opfer einer grausamen Wirthschaftspolitik, im Namen der Actiengesellschaft ein. Jedes Mittel sei erlaubt, eine solche Niedertracht zu bekämpfen, am liebsten stelle er sich selbst noch in seinen alten Tagen an die Spitze der Arbeiter, um dieses Raubnest Gerheim auszuheben. Wenn zu irgend einem die heilige Sache fördernden Zwecke Gelder nöthig seien, habe er die Ermächtigung, sie von vornherein zu bewilligen. Also los, junger Freund, seien Sie jetzt in Wahrheit eine Warte des Rechtes und der Menschlichkeit.

Treuberg lächelte über diesen Selbstbetrug dieses Mannes, der sich immer, inmitten dieses Sumpfes von Lüge, für einen Vorkämpfer der Menschheit hielt. Jetzt kam ihn das Mitleid an. Er nannte ihn Freund, Johanna, sein Kind, war seine Retterin, — er war ein Schurke, wenn er nicht warnte. Aber er würde ihm ja doch nicht glauben, ihn nur mitziehen in das Verderben. Wer Großes will, darf nicht über Kleinem stolpern, es giebt Fälle, in welchen Rücksichtslosigkeit eine Tugend wird. Der Brief war für ihn werthvoll, er deckte ihn gegenüber der Gesellschaft. Sein Plan war rasch gefaßt.

Walldorf muß unter ihm sich sammeln, die 2000 Arbeiter streiken, von der Gesellschaft förmlich unterstützt. Gerheim hält keine zwei Wochen aus. Er wird die Werke der Gesellschaft von neuem anbieten, um die Hälfte des früheren Preises, diese wird gierig zugreifen und — nicht etwa Herrn Treuberg für seine geleisteten vortrefflichen Dienste großartig belohnen, sondern ganz einfach die „Warte" sammt ihrer Redaction aufgeben, sie hat ihre Schuldigkeit gethan, von nun an kann sie mit ihren arbeiterfreundlichen Ansichten nur lästig fallen. Das alles wird aber Herr Treuberg nicht abwarten, sondern an der Spitze von 2000 entschlossenen Männern, zu denen bald noch einmal so viel stoßen werden, alle Bedrängten, alle Ausgestoßenen, eine energische Frontveränderung machen. Er wird die neue „Warte" gründen, gestützt auf das Vertrauen eines ganzen Volkes, ein mächtiger Parteiführer werden, vor dem die ganze morsche Gesellschaft bis in ihre innersten Fugen erzittern soll. — Weiter wagte er nicht mehr zu denken — diese verfluchte Dichterphantasie muß ein Mann der Realität mit Gewalt unterdrücken. — —

(Forts. folgt.)

brecher im Zollauslandshafen angesiedelt und mit zollfreien Nahrungsmitteln verpflegten. Das sei unvereinbar mit den Bestimmungen des Zollanschlußvertrages. Dieser Vertragsbruch bezwecke, die Rheder bei ihrer Lohndrückerei zu unterstützen. Schatzsecretär Graf **Posadowsky** stellte einen Vertragsbruch in Abrede; es handle sich nur um ein vorübergehendes Aufhalten der Leute auf den Kasernenschiffen. Staatssecretär **v. Bötticher** erklärte, er unterlasse es, auf den Streik einzugehen, um die Friedenspräliminarien nicht zu stören, er wolle nur feststellen, daß die Dividenden der Hamburger Rhedereien von 1886 bis 1895 nur 23 Millionen betragen hätten; die Summe reducire sich nach Abzug der Betriebsverluste auf 14¼ Millionen. Das mache auf 561 Millionen Kapital nur 2½ Proc.

Auch heute ist wieder zu erwähnen eine **Episode Hüpeden-Stumm.** Letzterer wurde durch die Angriffe des Abg. Hüpeden sehr gereizt und erwiderte unhöflich, er nehme ihn nicht mehr ernst.

In der folgenden Specialdiscussion erklärte auf verschiedene Anfragen der Staatssecretär **v. Bötticher**, das Plenum des Bundesrathes werde sich in etwa 14 Tagen mit dem Entwurf betreffend die **Revision des Invaliden- und Altersgesetzes** beschäftigen. Der Entwurf einer **Seemannsordnung** sei von der technischen Deputation fertiggestellt und den interessirten Einzelstaaten zugegangen. Wann er an den Reichstag gelange, könne er nicht bestimmt sagen, jedenfalls werde die Sache mit Dampf betrieben.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 14. Jan. Die **Centrumsfraction** des Reichstages hat einen Antrag auf Wiedervorlegung der sogenannten lex **Heintze** betreffend die Bekämpfung der Unsittlichkeit und des Zuhälterwesens in der von der früheren Reichstagscommission beschlossenen Fassung eingebracht, jedoch mit einem Zusatz, wonach auch unsittliche Darstellungen und Aufführungen in **Theatern** in den Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern die **Schuldentilgungsvorlage** in zweiter Lesung unverändert nach den Vorschlägen der Commission und nahm eine Resolution betreffend die Scheidung der Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen an.

In zweiter Berathung wurde dann noch die Novelle zum **Fortbildungsschulgesetz für Westpreußen und Posen** angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Von der Börse.

Halle, 14. Jan. Die **freie Vereinigung der Getreidehändler** hat in der heute abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sämmtliche Notirungen einzustellen.

Mannheim, 14. Jan. Die Generalversammlung der Mannheimer **Productenbörse** hat nach eingehender Berathung mit 39 gegen 27 Stimmen beschlossen, durch die Handelskammer einen Versuch bei der badischen Regierung zu machen, um eine Abänderung der vorgeschlagenen Börsenordnung zu erzielen. Die Minorität war für sofortige Auflösung der Börse.

Frankfurt a. M., 14. Jan. In hiesigen Börsenkreisen sind, wie die „Frankf. Zeitung" hört, Bestrebungen im Gange, welche die Gründung eines **Vereins zur Förderung der Interessen der Fondsbörse** bezwecken. Der Verein soll für die Mitglieder eine Centralstelle sein, wo Fragen von allgemeiner Bedeutung für Bank- und Börsengeschäfte zur Besprechung und eventuellen Erledigung kommen können. Das aus allen Geschäftszweigen der Börse zusammengesetzte provisorische Comité ist mit den Vorarbeiten beschäftigt und läßt demnächst Einladungen zur constituirenden Versammlung an alle Interessenten ergehen.

Ein Beitrag zur „Einheitlichkeit" der Regierung.

Ein neuer Beitrag zu der Einheitlichkeit, mit der in Preußen regiert wird, liegt vor.

Die Leser werden sich erinnern, daß für den Schweinetransport in den östlichen Gebieten des preußischen Staatsgebietes Zustände geschaffen sind, die sich von denen zurückliegender Jahrhunderte nicht unterschieden. Es war wieder wie zur Zeit, da alle zwei Meilen der Verkehr durch Schlagbäume und andere Hindernisse zum Halten gezwungen war; es kam vor, daß ein Schweinetransport, der an demselben Tage mehrere Regierungsbezirke passirte, immer von neuem thierärztlich untersucht wurde, nämlich in jedem Regierungsbezirk von neuem; die hohe Staatsregierung, insonderheit das landwirthschaftliche Ministerium, hatten dafür gesorgt, daß ein Schwein aus der ärztlichen Untersuchung unter Umständen gar nicht mehr herauskam; natürlich hatte die Kosten dieser vortrefflichen Einrichtung der Händler zu tragen und in letzter Reihe der Consument, dem das Fleisch vertheuert wurde.

Da antwortete endlich am 12. Okt. der Herr landwirthschaftliche Minister, Herr v. Hammerstein-Loxten, auf eine Eingabe das Folgende:

„Auf die Anfrage vom 25. v. M. erwidere ich Ihnen, daß die Herren Regierungspräsidenten der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Posen und Frankfurt a. O. in nächster Zeit Anordnungen treffen werden, nach welchen den thierärztlichen Attesten über die Untersuchung der Händlerschweine eine Giltigkeitsdauer von drei Tagen beigelegt und von der Erneuerung der Untersuchung innerhalb dieser Zeit auch beim Ueberschreiten der Grenzen eines Regierungsbezirks abgesehen wird."

Das war immerhin ein Fortschritt. In den Regierungsbezirken Liegnitz und Posen wurden denn auch entsprechende Anordnungen seitens der betreffenden Behörden erlassen; für den Regierungsbezirk Breslau fehlen solche Bestimmungen bis zur Stunde. Für Posen und Liegnitz wurde ausdrücklich Folgendes bekannt gegeben:

„Die von den benannten Thierärzten ausgestellten Bescheinigungen haben Giltigkeit auf drei Tage, auch wenn die Thiere während dieser Frist in einen neuen Regierungsbezirk oder in einen neuen Kreis übergeführt werden."

In Posen fügten die beamteten Thierärzte noch besonders ihren Attesten bei:

„Giltig auf drei Tage im ganzen Staatsgebiet."

Was geschieht nun?

Ein Händler führt aus dem Posenschen in den Breslauer Bezirk Schweine; er beruft sich auf das amtliche Attest, das seine Schweine vor der Sorgfalt der Thierärzte wenigstens auf drei Tage schützt, hilft nichts; unter erneuten Kosten wird durch die Polizei die Untersuchung erneut zwangsweise vorgenommen; eine telegraphische Beschwerde aber bei dem Herrn Landwirthschaftsminister bleibt einfach ganz unbeantwortet.

Von einem zweiten Händler liegen der Correspondenz des „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe" die Papiere vor; da heißt er in dem amtlichen Attest für den Schweinetransport:

„Giltig auf drei Tage im ganzen Staatsgebiete. Verf. des königl. Reg.-Präsidenten zu Posen vom 2. 12. 1896."

Jetzt kommt dieser Händler mit seinem Transport vor Ablauf seiner drei Tage nach Militsch in Schlesien; dort erneutes Verlangen nach Untersuchen; er sendet folgendes Telegramm ab:

An Excellenz Minister Herr v. Hammerstein, Berlin. Am 4. Januar wurde mein Schweinetransport in Ostrowo, Posen, untersucht. Attest ausgestellt für drei Tage Giltigkeit im ganzen Staatsgebiet laut Verordnung Regierungsbezirks Posen 2. Dezember 1896, Landrathsamt Militsch, Schlesien, verlangte heut nochmalige Untersuchung am hiesigen Ort. Ist dieselbe nothwendig?

Und da erfolgte im Auftrage des „Landwirthschaftsminister" folgende Antwort:

„Nochmalige Untersuchung in Militsch erforderlich."

Also am 12. Oktober verheißt der landwirthschaftliche Minister einheitliche Bestimmungen für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Posen, Frankfurt a. O. und eine dreitägige Giltigkeitsdauer der Atteste. Einige Regierungen stellten dem entsprechend Atteste von drei Tage Giltigkeit — wie es wörtlich heißt — „für das ganze Staatsgebiet" aus; die Einheitlichkeit unserer Regierung kommt nun dadurch zum Ausdruck, daß man die Giltigkeit dieser amtlichen Atteste in Schlesien nicht anerkennt, und daß im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministers erklärt wird, es sei zu billigen, daß die eine preußische Regierung Atteste nicht gelten läßt, die eine andere preußische Behörde ausgestellt hat, so daß die vor einem Vierteljahr erfolgte Zusicherung des landwirthschaftlichen Ministers, für vier Regierungsbezirke einheitliche Bestimmungen zu schaffen, aus demselben Ministerium als nicht ergangen betrachtet wird.

Damit erhält man einen werthvollen Aufschluß über den einheitlichen Geist, der im landwirthschaftlichen Ministerium herrscht. Die Kosten dieser Situation hat wer zu tragen? Wiederum, wie bei der Börse, der Handelsstand.

Das Gehalt des Staatssecretärs und der Hamburger Streik im Reichstage.

Nicht ganz drei Sitzungen hat die Berathung des Titels „Gehalt des Staatssecretärs im Reichsamt des Innern" in Anspruch genommen — vor einigen Jahren waren es deren einmal elf, nämlich als es sich um eine große principielle Auseinandersetzung der Socialdemokratie mit dem Abg. Richter handelte — und doch hätte die Sache viel rascher verlaufen können, wenn das Haus nicht dank seiner Beschlußunfähigkeit gezwungen gewesen wäre, neun socialdemokratische Redner anzuhören. Das einzig Neue war, daß Abg. Molkenbuhr, wie bereits hervorgehoben ist, eine Reihe von Klagen gegen den Hamburger Senat vorbrachte, der sich allerlei Contractbrüche zu Schulden habe kommen lassen, was Graf Posadowsky an der Hand des bekannten Vertrags in Abrede stellte. Staatssecretär von Bötticher, der die Herabsetzung der Heuer mit den sinkenden Erträgen der Hamburger Rhederei rechtfertigte, überraschte das Haus durch die Bemerkung, er wolle auf den Streik nicht weiter eingehen, um nicht die Friedenspräliminarien zu gefährden, die jetzt eingeleitet zu sein schienen! — eine Bemerkung, die charakteristischer Weise auf socialdemokratischer Seite nicht berücksichtigt wurde. Dort wünscht man, wie übrigens auch die Haltung des „Vorwärts" beweist, die möglichst baldige Beseitigung des Streiks; worüber vielleicht diejenigen einmal nachdenken, die in dem Entgegenkommen des Arbeitgeberverbandes eine Concession an die Socialdemokraten zu sehen belieben.

Zum Hafenarbeiterstreik.

Hamburg, 14. Jan. Die Polizeibehörde in Hamburg hat die **Ausweisung** aller sich zwecklos dort aufhaltenden Personen aus dem Hafenbezirk angeordnet; man hält die Ordre für eine gegen mißliebige Journalisten gerichtete Maßregel.

Das socialdemokratische Blatt „Echo" zeigt die demnächstige Publication einer **Sammelliste** für den **Arbeitgeber-Verband** an. Die Packetfahrt-Actien-Gesellschaft und Sloman hätten je 10 000 Mark gezeichnet. Ferner schreibt das Blatt: Ein mit der Post am 12. Dezember eingetroffener **Brief**, adressirt an die **Lohncommission der Schauerleute**, sei trotz der Oeffnung nicht bestellt worden.

Auf der Elbe befindet sich zur Zeit die noch nie dagewesene Zahl von 344 Seeschiffen.

Aarhuus, 14. Jan. Nach zwei gestrigen Versammlungen von streikenden Schauerleuten brachen **Straßenunruhen** aus, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Polizeimeister erließ ein Verbot gegen Straßenansammlungen und forderte die Bürger auf, in ihren Behausungen zu bleiben.

Hamburg, 15. Jan. Eine Versammlung von **Ewer-Führern** proclamirte festes **Ausharren der Streikenden.**

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Ueber die Duellordre des Kaisers theilt der „Hamb. Corr." mit, daß der erste von der Commission aufgestellte Entwurf nicht die Billigung des Kaisers gefunden habe. Wenngleich sich nicht erkennen lasse, inwiefern der Entwurf der Berathungscommission durch den Kaiser selbst abgeändert worden sei, so verlautet doch, daß kaiserliche Correcturen darin nicht vereinzelt zu finden seien und daß sie die wesentlichsten Punkte zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten betreffen, trotzdem der Entwurf der Commission bereits von demselben Bestreben getragen war.

— **Die Tanganika-Dampfercompagnie** hat bei einer Hamburger Schiffswerft einen Dampfer bestellt, dessen Fertigstellung anfangs Juni geschehen soll.

Zur Deckung der Kosten erläßt der Ausschuß des Comités einen **Aufruf**, den u. a. Major v. Wißmann, Frhr. v. Schele, Prinz Arenberg und der Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Commerzienrath Lucas, unterzeichnet haben. Es heißt in dem Aufruf:

Wenn auch der deutsche Reichstag den colonialen Forderungen stets ein bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt hat, so können doch für die Beschaffung eines Dampfers auf dem Tanganika Reichmittel nicht in Anspruch genommen werden, und doch ist gerade dieser Dampfer eine der dringendsten Forderungen der Gegenwart, die von allen Kennern Ostafrikas einstimmig anerkannt wird; denn nur mit Hilfe eines Dampfers kann das fruchtbare Gebiet des Tanganika wirthschaftlich erschlossen und können seine Naturschätze gehoben werden. Um an dieser Stelle, wo die Reichsmittel versagen, in die Bresche einzuspringen, ist unter dem Protectorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg ein Comité angesehener Männer aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zusammengetreten. Zahlreiche Spenden sind dem Dampferfonds bereits zugeflossen, aber sie genügen bei weitem noch nicht, um das für die Entwickelung Deutsch-Ostafrikas hochwichtige Unternehmen erfolgreich durchführen zu können. Wir richten daher an alle national gesinnte Deutsche die herzliche Bitte, ihre schon oft erprobte Opferfreudigkeit von neuem bethätigen und ihr Scherflein beitragen zu wollen zum Bau und Transport des Dampfers, der als erster die schwarzweißrothe Flagge auf den blauen Fluthen des Tanganika entfalten soll!

* **Die Unterzeichner des Antrages Ring.** Den von dem conservativen Abgeordneten Ring eingebrachten Antrag, betreffend die Einschränkung der Vieheinfuhr, haben unterzeichnet als Antragsteller: 2 Conservative: Ring, v. Mendel, 1 Freiconservativer: v. Tiedemann (Bomst), 3 Nationalliberale: Dr. Paasche, Reinecke, Sieg, 2 Centrum: Dr. Frhr. v. Heereman und Herold. Im ganzen sind unterzeichnet 305 Abgeordnete, darunter die conservative und die freiconservative Fraction, ferner 44 Nationalliberale und 58 Mitglieder des Centrums.

* **Folgen der Beschlußunfähigkeit.** Der Restaurateur des Reichstages hat sich mit einer Eingabe an den Vorstand gewandt, worin er mittheilt, daß er genöthigt sei, 32 Bedienstete zu halten, und bei dem schwachen Besuch des Parlamentes — es seien durchschnittlich am Sitzungstage höchstens 60 Gäste zu bewirthen — habe er in den Monaten November und Dezember in dieser Session bereits ca. 2500 Mk. zugesetzt. Herr Schulze verlangt daher pro Session einen Zuschuß von 4000 Mk. Andernfalls wolle er die Oekonomie im Reichstage nicht weiter führen. Der Vorstand des Reichstages ist noch zu keinem bestimmten Entschluß gekommen.

* **Warum hat Stöcker die Klage gegen Schwuchow zurückgezogen?** Darauf giebt das „Volk" folgende Antwort: „Im Prozeß handelte es sich lediglich um die am 19. Juli v. J. im „Schleifstein" aufgestellte Behauptung, daß der Kaiser die Kritik Stumms über die evangelischen Geistlichen gebilligt habe. Da dies durch Stumms eidliche Aussage festgestellt worden ist, war es für einen monarchisch gesinnten Mann nur der einfache Ausdruck der Loyalität, unter diesen Umständen die Klage zurückzuziehen."

* **In Sachen v. Tausch** hat, wie verlautet, Rechtsanwalt Dr. Sello an seinen Mandanten ein längeres Schreiben gerichtet, worin er mittheilt, daß er aus gewissen Gründen sein Mandat als Vertheidiger v. Tauschs niederlege.

* **Eine Verfügung an die Privat-Irrenanstalten** ist der „Berl. Presse" zufolge in diesen Tagen vom Minister des Innern ergangen, wonach Nervenkranke, welche nicht durch sachverständiges Urtheil für gemeingefährlich erklärt sind, nicht wider ihren Willen aufgenommen werden dürfen. So ist auch in den letzten Tagen ganz unerwartet Familien, welche Angehörige in solchen Privatanstalten untergebracht haben, die Aufforderung zugegangen, dieselben abzuholen. Vermuthlich dürfte demnächst in Verbindung mit dieser Verfügung eine umfassende Revision dieser Anstalten stattfinden.

* **Das Ergebniß der Verhandlungen der deutsch-russischen Zollcommission** wird einstweilen noch nicht bekannt werden, da eine Veröffentlichung des Protocolls dem „Hamb. Corr." zufolge erst nach dessen Vorlegung an den Kaiser erfolgen kann. Das Hamburger Blatt bezeichnet es als das Wichtigste, daß eine Verständigung überhaupt zustande gekommen ist, nicht aber welchen Inhalt die Verständigung hat. Das Scheitern der Verhandlungen, das zu einer gewissen Zeit nicht ausgeschlossen schien, würde das Signal zu einer weitergehenden Abbröckelung des deutsch-russischen Handelsvertrages gewesen sein. Es bestehe die Aussicht, daß die Aenderungen in der Tarifirung, die zu Ungunsten der deutschen Einfuhr beliebt worden sind, wieder rückgängig gemacht werden, und das weitere Erleichterungen im Grenzverkehr zur Durchführung kommen.

* **An der Leipziger Börse** haben der Vorstand und die Mitglieder der Notirungs-Commission die vom Regierungscommissar geforderte **Vereidigung abgelehnt.** Sie begründeten diese Ablehnung damit, daß sie ihr Amt auf Grund des Vertrauens der Mitglieder der Börse verwalteten, nicht als Ersatz für Coursmakler anzusehen seien, sondern die Functionen der Coursmakler ehrenamtlich ausüben. Der geforderte Eid müsse als ehrenkränkend angesehen werden. Sollte die Regierung von ihrer Forderung nicht abgehen, so würde der Vorstand sein Amt niederlegen, und da andere Personen sich zur Uebernahme desselben schwerlich bereit finden lassen, würde der Leipziger Börse die Bildung einer freien Vereinigung nahe gelegt sein.

Altona, 14. Jan. Der Margarinefabrikant **Mohr** hat sämmtliche **Beleidigungsklagen** zurückgezogen und auch sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

Griechenland.

Athen, 15. Jan. Hier ist ein Telegramm aus **Kreta** eingegangen, welches von erneuten **Unruhen** und **Mordthaten** berichtet. Die Erregung nimmt unter beiden Theilen, Christen wie Mohammedanern, zu. Die türkischen Bauern wandern in die befestigten Städte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 16. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Kalt, vielfach Nebel.

* **Kaisers Geburtstag.** Ueber Festlichkeiten zur Feier des Geburtstages des Kaisers erfahren wir weiter, daß der Krieger-Verein „Borussia" den Tag am 24. Januar im Café Nötzel feiern wird. Außer Festrede und Concert wird dabei ein humoristisch-patriotisches Festspiel von Lehnhardt „Veteranen-Treue oder dem Kaiser Heil" zur Aufführung kommen. Der nichtuniformirte (Bluhm'sche) Kriegerverein feiert den Geburtstag am 24. Januar im Bildungsvereinshause; ebendortselbst feiern am 26. Januar das königl. Proviantamt, am eigentlichen Geburtstage die vierte Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments und am 29. Januar der Eisenbahnbeamten-Verein. Vom Füsilier-Regiment Nr. 128 begehen den Geburtstag des Kriegsherrn in gewohnter Weise die zweite Compagnie im Restaurant zur Ostbahn in Ohra, die dritte Compagnie im Café Nötzel und die vierte Compagnie im Kaiserhof, während die erste Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments im Café Moldenhauer feiert.

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** ist heute Mittag von seiner Reise zurückgekehrt und hat wieder seine Dienstgeschäfte übernommen.

* **Festmahl.** Am 23. d. M. giebt der Herr Oberpräsident ein Festmahl, zu dem etwa 50 Einladungen ergangen sind.

* **Provinzial-Ausschuß.** Voraussichtlich wird die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 9. Februar stattfinden, falls der Vorsitzende desselben, Herr Geh. Regierungsrath Döhn aus Dirschau, seine Zustimmung ertheilt.

* **Uebertragung von Rotz auf Menschen.** Ein glücklicherweise sehr seltener Erkrankungsfall, der leider einen tödtlichen Ausgang genommen, ist dieser Tage hier vorgekommen. Der in dem Hause Spendhausche Neugasse 16 wohnhafte Fleischer Bl., welcher oft bei Untersuchung und Behandlung von Rotz erkrankter Pferde beschäftigt war, erkrankte in voriger Woche sehr heftig und wurde in das hiesige Diakonissen-Krankenhaus gebracht, wo derselbe am Sonntag gestorben ist. Es soll nun festgestellt worden sein, daß die tödtliche Erkrankung durch Uebertragung des Rotzgiftes auf den Organismus des Bl. entstanden ist — ein Fall, der hier seit zwei Jahrzehnten nicht vorgekommen. Um weiteren Gefahren aus diesem Krankheitsfall vorzubeugen, ließ die Polizeibehörde gestern eine gründliche Desinfection der Bl.'schen Wohnung vornehmen.

* **Gemälde-Ausstellung.** Die diesjährige große Gemälde-Ausstellung des hiesigen Kunst-Vereins, welche man jetzt eifrig vorbereitet, soll am Sonntag, den 7. März, im Stadtmuseum eröffnet werden.

* **Im Gewerbeverein** hielt gestern Abend Herr Dr. Kumm einen längeren Vortrag über **Bernsteingewinnung, insbesondere über das Bernsteinbergwerk in Palmnicken im Samland.** Nach einem Hinweis auf den praktischen Werth des Bernsteins zur Anfertigung verschiedener Gebrauchs- und Schmuckgegenstände, wozu ihn schon die ersten Bewohner unserer Provinz vor mehr als 3000 Jahren verwendeten, und auf seine wissenschaftliche Bedeutung gab er einen kurzen Ueberblick über die Bildung und das Vorkommen des Bernsteins. Sodann schilderte der Vortragende eingehend die verschiedenen Methoden der Bernsteingewinnung aus der See durch Lesen, Schöpfen, Stechen, Tauchen und Baggern und aus dem Lande durch Graben, und gab eine Beschreibung der großen Tagebauten auf Bernstein im Samland, aus denen sich der gegenwärtige bergmännische Betrieb entwickelt hat. Endlich gab Herr Dr. K. eine Schilderung seines Besuches im Bernsteinbergwerk Palmnicken und Kraxtepellen selbst, wo er vor zwei Jahren gewesen ist, und beschrieb ausführlich die unterirdischen wie die oberirdischen Anlagen des Bergwerks, sowie die Förderung und sofortige Bearbeitung der dort gewonnenen Bernsteinerde. — Der Vortrag war durch mehrere Zeichnungen, Abbildungen und eine Suite von Bernsteinproben erläutert, welche letztere Herr Dr. K. aus der Sammlung des Provinzial-Museums für den Vortrag entliehen hatte.

* **Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.** In der gestrigen Generalversammlung hielt zunächst Herr Stabsarzt Dr. Steuber einen Vortrag über seinen Aufenthalt in Ostafrika, der in die Zeit von 1890 bis 1893 fällt. Als der Vortragende im März 1890 in Ostafrika anlangte, war der Araberaufstand unter Buschiri zum größten Theile schon niedergeschlagen. Im Juni 1890 erhielt er von Wißmann den Auftrag, sich nach Saadam zu begeben und in Gemeinschaft mit dem Sations-Commandanten Rochus Schmidt bei dem kurz vorher besiegten Bana Heri einen Besuch abzustatten. Der Rebellenführer acceptirte den Besuch der deutschen Offiziere in einem lakonischen Schreiben, welches Herr Dr. Steuber sich aufbewahrt hat und bei den Zuhörern circuliren ließ. Er entwarf eine humoristische Schilderung des Verlaufs dieser Audienz, bei der Bana Heri von zwei Arabern unterstützt wurde, denen zahlreiche Mordthaten zur Last gelegt wurden, und die als die ärgsten Hallunken weit und breit bekannt waren. Dann beschrieb Herr Dr. Steuber das Leben in der Station Pangani und hob hervor, daß die Hitze der Vormittagsstunden den Europäer so nervös mache, daß die Meinungsverschiedenheiten leicht in Zwistigkeiten ausarten. In Pangani hatten deshalb die Offiziere das Uebereinkommen getroffen, in diesen Stunden nur dienstlich mit einander zu verkehren. Nachdem dann der Vortragende noch ein Bild von einer militärischen Expedition nach dem Kilimandscharo entworfen hatte, machte er Mittheilungen über die sanitären Verhältnisse in Afrika. Die gefährlichste Krankheit ist die Malaria, die in den Niederungen und auch auf den Höhen angetroffen wird. Chinin hilft nur vorübergehend, am wirksamsten wird sie durch eine vernünftige Tropenhygiene bekämpft. Der Europäer muß eine zweckmäßige Kleidung tragen, seinen Körper durch Waschungen sorgfältig pflegen, ein gutes Bett benutzen und auf eine nahrhafte Küche halten. Der Genuß von Alkohol ist nicht vollständig zu entbehren, er muß sich jedoch in vernünftigen Grenzen halten. Eine andere Gefahr ist für die Europäer jedoch noch vorhanden, sie verlieren leicht die nöthige Selbstzucht. Hier würde der Einfluß der deutschen Frau, die das Klima ebenso gut verträgt wie der Mann, von großem Nutzen sein. Der neue Gouverneur von Ostafrika, Oberst Liebert, habe ihm aus Rom geschrieben: Wir brauchen Ruhe, Stätigkeit und gute Sitten, und deshalb ist jede deutsche Frau uns hoch willkommen. — Der Vorsitzende Herr von Bockelmann theilte dann mit, daß der Verein in stetem Wachsen begriffen sei. Bei der Gründung im Jahre 1889 zählte er 90 Mitglieder, dann trat ein allmähliches Sinken der Mitgliederzahl ein, bis der Verein 1894 mit 33 Mitgliedern seinen niedrigsten Stand erreicht hatte. Seitdem ist ein Umschwung eingetretreten und der Verein zählt gegenwärtig 117 Mitglieder. Im vergangenen Jahre sind 7 Vorträge abgehalten worden, darunter war ein öffentlicher im Apollosaale. — Hierauf wurde der Vorstand durch Acclamation wiedergewählt.

* **Ostdeutscher Strom- und Binnenschifferverein.** Gestern Abend hielt im „Grünen Gewölbe" der Ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein zu Danzig seine Generalversammlung ab, welche von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des Vereins sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Hr. R. Riegel, theilte mit, daß dem Verein, der im vorigen Jahre begründet ist, jetzt bereits 141 Mitglieder beigetreten seien. Herr Strauch verlas dann den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein, welcher beabsichtigt, das Stromschiffergewerbe durch den Bau von eigenen Vereins-Schleppdampfern zu heben, hier mit der Zeichnung von Actien bereits vorgegangen ist. Schleppdampfer nach Polen seien hier für die Schiffer nur bei einer Firma zu erlangen. Von Danziger, Thorner, Graudenzer und Mewer Schiffern ist die Summe von 3600 Mk. gezeichnet worden; dieser Anfang sei zwa

noch nicht groß, die Summe werde sich jedoch bald vergrößern. Der Verein hat seine Mitglieder auch mit den sie betreffenden Gesetzen bekannt gemacht und verschiedene Petitionen zur Beseitigung von Uebelständen an der Einlager Schleuse, der Dirschauer Weichselbrücke und der Schleuse in Fordon abgesandt. Der Kassenbestand beträgt 171,55 Mk. — In der nun folgenden Vorstandswahl wurde Herr Robert Riegel zum Vorsitzenden, Herr Wojan jr. zum Stellvertreter und Herr Strauch zum Schriftführer wiedergewählt. Neun Herren wurden in den erweiterten Vorstand gewählt.

* **Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft.** Die ostdeutsche Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft, an der die meisten der auf unseren Gewässern schwimmenden Kähne betheiligt sind, hält am 26. Januar in Landsberg a. W. ihre Jahresversammlung ab.

* **Verein „Frauenwohl“.** Zu der Gedächtnißfeier für Frl. Minna Nathan hatte sich gestern Abend eine zahlreiche Versammlung in der Aula des Progymnasiums eingefunden, der Stätte, an der die Verstorbene so oft für das Wohl des von ihr so geliebten Vereins gewirkt hatte. Frau Dr. Heidfeld gab den Gefühlen Ausdruck, die alle bei dem Verlust des so regen und thätigen Mitgliedes empfanden, des ersten, welches durch Tod von uns geschieden war. Wir würden aber nicht im Sinne der Todten handeln, wenn wir heut' nur die Klage hören ließen. Ihr Leben soll uns ein Vorbild zum Weiterstreben in treuer gemeinsamer Arbeit sein. Wenn man es als Aufgabe des Menschen ansieht, der Idee der Menschheit in sich Ausdruck zu geben und dadurch auf Mit- und Nachwelt zu wirken, so hat die Verstorbene ihr Leben gelebt, ein reiches volles Menschenleben gelebt. Rednerin schloß mit den Goethe'schen Worten: „Denn was ein guter Mensch erreichen kann, ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen; drum lebt er auch nach seinem Tode fort und ist so wirksam, als er lebte. Die gute That, das schöne Wort, es strebt unsterblich, wie es sterblich strebte.“ — Diesem Nachruf ließ Frau Dr. Quit ein kurzes Lebensbild folgen. Kein leichtes Schicksal war der Verstorbenen zu Theil, eine reich begabte Natur von ungewöhnlicher Willenskraft, hat sie schon im Alter von 14 Jahren die Mutter in Haus und Kinderstube vertreten. Rastlos geistig sich fortbildend hat sie früh begonnen, Unterricht zu ertheilen und dabei ihr pädagogisches Talent entdeckt, dem sie ihre Erfolge im Leben verdankt. Unter Mühen und Entbehrungen hat sie sich einen sicheren Platz geschaffen, ein reiches Arbeitsfeld erobert, ist Freunden und der Familie in ihrem stets gastfreien Hause ein Mittelpunkt gewesen. Als Leiterin einer in ihrer Eigenart einzig dastehenden Vorbereitungs- und Arbeitsschule hat sie eine grose Anzahl Schüler für das Leben vorbereitet und sie zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft erzogen. Jedem gemeinnützigen Unternehmen brachte sie Interesse entgegen, den Armen war sie eine Freundin, niemand ging ohne Trost von ihr, denn sie verstand es, anderen den in ihr wohnenden Lebensmuth und Lebensfreude mitzutheilen. Diese Lebensfreude hat sie bis zuletzt bewahrt. Nachdem sie in Folge von Krankheit ihre Reise nach Italien, das zu sehen ihr Lieblingswunsch war, hatte unterbrechen müssen, ging sie tapfer, nachdem sie ihr Haus bestellt, in das Krankenhaus, das sie lebend nicht wieder verlassen sollte. Auch dort bewahrte sie ihre Schaffensfreude, erging sich mit den Besuchern in allerlei Plänen. Hatte sie doch noch so viel Lebensdrang und Schaffenslust in sich! Ihr Tod reißt in unseren Verein eine unersetzliche Lücke. Vor sieben Jahren war sie Mitbegründerin des „Frauenwohl“ und hat in ihm eine vielseitige Thätigkeit entwickelt. In den Berichten des Vereins steht ihr Name nicht nur im Vorstand, dem sie seit Bestehen des Vereins angehörte, sondern in den verschiedensten Kommissionen, in denen sie überall die ganze Energie ihres Wesens einsetzte. Besonders ließ sie sich die Propaganda für unsere Bestrebungen angelegen sein [illegible] Wir stehen erschüttert diesem Verluste gegenüber, aber zugleich gehoben durch den [illegible] auf ein kämpfendes, siegendes Menschenleben, das sich durch alle Schicksale die Schaffenslust und Lebensfreudigkeit erhalten hat. Ihr Andenken wird in uns weiter leben und wirken und uns zu doppelt regem Eifer in unserer Arbeit anspornen. — Hiermit schloß die Versammlung, da alles Geschäftliche bis zum nächsten Donnerstag, den 21., vertagt wurde, an dem wichtige Vereinsangelegenheiten zu erledigen sind.

* **Lehrerverein.** Am Sonnabend, den 16. d. M., findet im Kaiserhofe eine Lehrervereinssitzung statt, in welcher Herr Lehrer Grabowski einen Vortrag über „Kinderschutzfrage“ halten wird.

* **Concert des Lehrer-Gesangvereins.** Am Mittwoch, den 10. Februar, findet im Schützenhause ein erstes Concert des hiesigen Lehrer-Gesangvereins statt. Zur Aufführung gelangt „Johanna von Orleans“, Scenen nach Schillers Drama von Heinrich Hofmann. Zwei namhafte Opernkräfte der hiesigen Bühne, sowie die Theil'sche Kapelle sind für die Mitwirkung gewonnen worden.

* **Begräbniß.** Von einem großen Trauergefolge wurde gestern Nachmittag die Schul- und Pensionsvorsteherin Fräulein Minna Nathan zur letzten Ruhestätte geleitet. Hinter dem Leichenwagen folgten ihre Schüler und Pensionäre mit prachtvollen Blumenspenden und demnächst ein mit den schönsten Kränzen und Palmenwedeln gefüllter Wagen. In der auf dem jüdischen Kirchhofe durch Kerzen feierlich erleuchteten Kapelle hielt Herr Rabbiner Dr. Blumenthal eine ergreifende Gedächtnißrede. Besonders wies er auf die großen Verdienste hin, welche die Verstorbene sich durch die Erziehung der ihr anvertrauten Kinder erworben; ihre vorzügliche Erziehungsmethode sei sogar bis in das Ausland gedrungen und gern haben die Eltern der Verblichenen ihre Kinder anvertraut. Auch der Verein, welcher bestrebt ist, die Stellung der Frau zu heben, verliert in der Heimgegangenen eines der regsten und verdienstvollsten Vorstandsmitglieder. Ein Schlußgebet endigte die Trauerfeier.

Leider ereignete sich bei der Rückkehr der Trauerversammlung vom Kirchhofe ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Kurz vor der Brücke über die Radaune glitten die Pferde einer Trauerkutsche, in welcher die Herren des Vorstandes der Synagogengemeinde saßen, aus und stürzten mit dem Gefährt, das gegen einen Baum prallte, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden, welche nun die Böschung hinabstürzten. Einer von ihnen erlitt eine Verletzung am rechten Auge, die aber glücklicherweise nicht bedeutend sein soll. Die anderen drei Herren blieben unverletzt.

Ein zweites Begräbniß, zu dem ebenfalls ein großes Trauergefolge sich eingefunden hatte, war das des im blühendsten Mannesalter verstorbenen Herrn Bankvorstehers [illegible] aus Stettin auf dem hiesigen St. Katharinen-Kirchhofe. Den Sarg des Verstorbenen, der bekanntlich 9 Jahre Angestellter der hiesigen westpreußischen Darlehnskasse war, schmückten zahllose Kranz- und Blumenspenden. Grabgesänge, von Mitgliedern des Danziger Männergesang-Vereins ausgeführt, fanden vor und nach der Grabrede des Herrn Pastor Ostermeyer statt.

* **In's Wasser gestürzt.** Eine ältere Frau stürzte sich gestern von der Brücke an der Schmiedegasse in die Radaune, anscheinend, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Kleider hielten sie aber so lange über Wasser, daß sie von Müllergesellen gerettet und nach dem städtischen Arbeitshause in der Töpfergasse gebracht werden konnte.

* **Kesselprobe.** Auf dem Stadthofe fand gestern durch einen Ingenieur des westpreußischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln, dessen Mitglied der hiesige Magistrat bekanntlich ist, die Revision der für die Feuerwehrstation in **Langfuhr** beschafften neuen **Gasspritze** auf ihre Druckprobe statt und fiel, wie wir erfuhren, zur vollen Zufriedenheit aus. Die Gasspritze wird sonach voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch künftiger Woche von der städtischen Feuerwehr abgenommen und nach ihrem Bestimmungsort Langfuhr gebracht werden.

* **Unglücksfall.** Der jüngste Sohn des Herrn Kaufmann W. versuchte heute früh in Langfuhr den Motorwagen der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt zu besteigen. Hierbei glitt der junge Mann aus, mußte den Wagen, den er schon gefaßt hatte, loslassen und fiel dabei so unglücklich, daß er vom Anhängewagen überfahren wurde, wobei er einen anscheinend schweren Armbruch und Verletzungen am Gesicht erlitt. Auf einem Schlitten wurde der Verletzte in die Behausung seiner in Johannisthal wohnenden Eltern gebracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

* **Festlichkeit.** In üblicher Weise hat die Schiffsrhederei der Herren Gebrüder Habermann auch in diesem Jahre für ihr gesammtes Geschäftspersonal eine größere Festlichkeit, mit Festmahl etc. verbunden, veranstaltet, die morgen im Saale des Bildungsvereinshauses stattfindet.

* **Alters- und Invalidenrenten.** Im 4. Quartal 1896 sind für Personen des Stadtkreises Danzig Altersrenten für 14 Personen im Jahresbetrage von zusammen 2052 Mk., Invalidenrenten für 49 Personen im Jahresbetrage von zusammen 6304,20 Mk. festgesetzt worden.

* **Hintergangen.** Der ehemalige Schmiedemeister K. aus Grebin versuchte gestern Nachmittag von seinem Stiefsohn, dem Kellner Albert D., einen kleinen Geldbetrag zu leihen. Da dieser aber kein Geld hatte, erbot er sich dazu, den Ueberzieher seines Stiefvaters zu versetzen; er that dieses auch, behielt aber das Geld für sich und verschwand damit. Der hintergangene Stiefvater erhielt heute nur den Pfandschein und hat deshalb den Strafantrag gegen D. gestellt.

* **Steckbrieflich verfolgt.** Von der kgl. Polizei-Direction in Posen wird der 17jährige Handlungslehrling Stefan Paprzycki gesucht, weil er seinem Principal, dem Kaufmann Adolf Asch in Posen, den Betrag von 1246 Mk. unterschlagen hat und seit dem 4. d. Mts. flüchtig geworden ist.

* **Zoppoter Mordaffaire.** In dem Anklageprozeß wegen Mordes gegen die Wärterin Maria Amanda Neumann, welcher in den drei letzten Tagen nächster Woche das hiesige Schwurgericht beschäftigen soll, wird, wie wir hören, neben Herrn Rechtsanwalt Reimann von hier, der bisher als Rechtsbeistand der Angeklagten fungirte, auch Herr Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin als Vertheidiger fungiren.

* **Messeraffäre.** Der auf dem Büttelhofe Nr. 5 mit einer weiblichen Person zusammenwohnende Arbeiter Albert Krause fand in der verflossenen Nacht in seiner Wohnung den Arbeiter Franz Serembu. Als er letzteren aufforderte, die Wohnung zu verlassen, brachte derselbe ihm einen tiefen Messerstich in den rechten Oberschenkel bei und bedrohte ihn mit einem Beil, so daß K., bedeutend verletzt, seine Wohnung verlassen und sich während der Nacht obdachlos umhertreiben mußte. Heute Vormittag gelang es dem Criminalbeamten Kreß I. mit Hilfe einiger anderer Polizeibeamten die oben erwähnte Wohnung, da dieselbe ihnen nicht geöffnet wurde, gewaltsam zu öffnen und den Serembu und dessen Genossin zu verhaften. K. mußte sich heute in's Stadtlazareth begeben.

* **Diebstähle.** Dem am Thornschen Weg wohnhaften Herrn Rendanten C. sind vor einigen Tagen in der Nacht aus einem verschlossenen Keller mehrere Flaschen Rothwein gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, des Diebes habhaft zu werden. — Dem Kaufmann W. wurde gestern Nachmittag von seiner Hausthür in der Heiligengeistgasse von zwei bisher unbekannten Burschen ein hölzerner Handschlitten, auf dem eine Thüre lag, gestohlen. — Der Wäscherin St. sind ferner gestern Abend von ihrem Hofe der in der Wurstmachergasse in Stadtgebiet belegenen Wohnung zwei rothgestreifte Kaffeedecken gestohlen worden.

* **Räuberisches Attentat.** Heute wurde der Arbeiter Hermann Heidemann von hier aus der Untersuchungshaft entlassen, in die er wegen eines am 3. Dezember v. J. in der Milchkannengasse verübten Raubversuches genommen worden war. Er hatte einen Herrn an die Kehle gefaßt und gesagt: „Geld her!“ Unterdeß ist festgestellt worden, daß H. hierbei sinnlos betrunken gewesen ist.

* **Schwurgericht.** In der gestrigen Verhandlung gegen die Invalidenfrau Friederike Renate Donislawski aus Petershagen wegen Ableistung eines falschen Offenbarungseides führte die Angeklagte an, daß sie die Sachen, deren Verschweigung ihr als Meineid ausgelegt wurde, nicht für so erheblich gehalten habe, daß sie dieselben angeben müßte. Die Geschworenen sprachen sie nur des fahrlässigen Falscheides schuldig, doch erachtete der Gerichtshof diese Fahrlässigkeit als eine so grobe, daß er die Angeklagte, wie bereits berichtet, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilte. Auf diese Strafe wurde ihr der vierte Theil als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

Demnächst hatte sich das Dienstmädchen Johanna Marie Minge aus Neufahrwasser ebenfalls wegen eines Meineides zu verantworten, den die Angeklagte in einem Kuppelei-Prozeß geleistet haben soll. Der Antrag des Staatsanwalts, die Oeffentlichkeit auszuschließen, wurde abgelehnt, doch bot die Verhandlung nur wenige interessante Momente, da die Angeklagte im wesentlichen geständig war. Die Geschworenen bejahten auch bei ihr die Schuldfrage auf fahrlässigen Falscheid und der Gerichtshof verurtheilte sie zu halbjähriger Gefängnißstrafe.

In der heutigen Sitzung beschäftigten sich die Geschworenen mit einer recht verwickelten Anklagesache gegen den Uhrmacher Robert Siebert und dessen Ehefrau Auguste, geb. Engels, aus Dirschau wegen betrügerischen Bankerotts und Gläubigerbegünstigung. Bereits vor etwa vier Monaten stand in der Anklagesache Termin vor dem hiesigen Schwurgericht an; damals war ein dritter Angeklagter, der Schreiber Karl Tiede aus Dirschau, welcher der Beihilfe angeklagt worden war, erkrankt und die ganze Sache mußte vertagt werden. Unterdeß hat sich das Leiden des Tiede im Stadtlazareth am Olivaerthor zu einer Geisteskrankheit verändert. Heute war statt des Angeklagten Tiede der Leiter des Krankenhauses, Hr. Sanitätsrath Dr. Freymuth, erschienen, der ein anschauliches Bild von dem Leiden des Tiede gab, der in Folge eines Lungenleidens und schwachen Schlaganfalls die Fähigkeit zu sprechen, Gesprochenes zu verstehen etc. eingebüßt hat und schwachsinnig geworden ist. Jedenfalls ist der Mann total vernehmungsunfähig geworden. — Es kann demnach nur gegen die beiden Angeklagten verhandelt werden, die aus der Untersuchungshaft bereits bei dem ersten Verhandlungstage wieder entlassen worden sind. Beide werden durch den gerichtlichen Eröffnungsbeschluß beschuldigt, in der Zeit vom März bis zum April 1896 als Schuldner Gläubiger dadurch benachtheiligt zu haben, indem sie Sachen verheimlichten und bei Seite schafften. Außerdem sollen sie Gläubigern nach Einleitung des Concurses die Erfüllung ihrer Forderungen zugesagt haben, welche sie zu dieser Zeit nicht verlangen konnten. Vor dem Eintritt in die Verhandlung erklärte Herr Staatsanwalt Dr. Tschirch, daß er die Anklage dahin modificire, daß er nicht mehrere selbständige, sondern eine fortlaufende Strafhandlung annehme. Der Angeklagte Siebert schilderte dann seine Geschäftslage. Er sei zuerst in Elbing selbständig gewesen, dort seien die Geschäfte nicht glänzend gewesen und er sei dann nach Dirschau übergesiedelt, wo er eine Reparaturwerkstätte für Uhren und optische Instrumente, verbunden mit einem Waarenlager, eröffnet habe. Dieses Lager habe sich jedoch nur fünf Monate gehalten, dann habe er den Concurs anmelden müssen. Er habe von Grossisten in Breslau und Berlin etc. für 1300 Mk. Waaren gekauft, zur Eröffnung des Geschäftes habe er sich 700 Mk. geliehen. Als das Geschäft schlecht ging, habe er zu accordiren gesucht, aber ohne Erfolg. Dann habe er mit dem Schreiber Tiede, der in Dirschau als „Linksanwalt“ fungirte, verhandelt und dieser habe ihm zu den übrigen Schritten und u. a. auch dazu gerathen, dem Uhrmacher Pelzer seine Regulatoren zu zwei Drittel des Einkaufspreises zu verkaufen. Gläubiger habe er nicht begünstigt, er habe von Concursangelegenheiten nichts gewußt und geglaubt, reell zu handeln. Es kam auch zur Sprache, daß eine Anzahl Uhren versetzt worden seien und daß die Eheleute die Absicht gehabt haben, nach Amerika auszuwandern, wo sie vor Jahren bereits gewesen sind.

Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Polizeibericht vom 15. Jan. Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen groben Unfugs und Vergehens gegen § 183 d. St.-G.-B., 2 Bettler, 1 Betrunkener, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Haarnadel mit Silberbeschlag, 1 Schlüssel, 3 silberne Armreifen, 1 weiße Brille, 1 goldener Ring mit Stein, 1 schwarzer Fächer, 2 Loose der Kieler Geldlotterie, 1 großer lederner Hundemaulkorb, 1 katholisches Gebetbuch mit dem Namen Schablewski, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 hellgraue Herrenpelzmütze in einer Schachtel, abzuholen von der Aufwärterin Margarethe Sabjetzki, Baumgartscheg. 32/33, Hof I. — Verloren: 1 brauner Glacéhandschuh mit Besatz, 1 Nickeluhrkette, 1 großgliedrige silberne Kette, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Stolp, 14. Jan. Gestern früh wurden der 73jährige Schneidermeister Robert Schmiedeberg und seine Ehefrau in ihrer Wohnung an **Kohlenoxydvergiftung** erkrankt vorgefunden. Während die Ehefrau, welche in der größeren Stube schlief, durch das Eingreifen des Arztes zur Besinnung gelangte, konnte der Ehemann dem Leben nicht erhalten werden; er starb heute früh. Schmiedeberg hatte ohne Vorwissen seines Hauswirthes ein Blechrohr aus dem Kachelofen in einen in seinem Schlafraum befindlichen eisernen Ofen geleitet, den Kachelofen Abends geheizt und sich zur Ruhe begeben. Die Kohlengase drangen nun aus dem großen Ofen in den eisernen Ofen und füllten von hier aus den kleinen Schlafraum, dem jeglicher Abzug mangelte. (Z. f. H.)

* **Königsberg**, 14. Jan. Herrn Consistorialrath Professor Dr. Sommer ist zu seinem gestrigen **50jährigen Professorjubiläum** der rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Die Universität gab dem Jubilar gestern Abend ein glänzendes Festmahl, welchem auch der Schwager des Jubilars, Herr Archidiakonus Dr. Weinlig aus Danzig, beiwohnte. Der Rector der Universität, Prof. Dr. Jacoby, feierte dabei den Jubilar als den Repräsentanten christlicher Weisheit, den die Universität als einen der Ihrigen zu nennen sich glücklich schätzen könne. Der Jubilar dankte in lebendiger, frischer und zum Theil humorvoller Rede für die ihm gewordenen zahlreichen und so überraschenden Auszeichnungen. Im Namen der Studentenschaft brachte Studiosus Hoppe dem Gefeierten ein brausendes Hoch dar, während Pfarrer Gundel als alter Schüler dem alten Lehrer sein Glas widmete. Recht packend wirkte der Trinkspruch des Herrn Dr. Weinlig, welcher die Kinder und Kindeskinder des Gefeierten hoch leben ließ.

Königsberg, 15. Jan. Wie die „Hart. Ztg.“ mittheilt, ist gegen den Beschluß des hiesigen Amtsgerichts, der gegen den Redacteur Emil Walter auf Requisition des kgl. Commandanturgerichts die **Zwangshaft** angeordnet hat, Beschwerde eingelegt worden. Da dieselbe jedoch eine aufschiebende Wirkung nicht hat, so hat Herr Walter seine Haft heute angetreten.

Neustettin, 14. Jan. Das erste **Kornsilo-Gebäude** in **Pommern** soll, wie die „Kolb. Volksztg.“ hört, in Neustettin errichtet werden. Der Lageplan und die Bauzeichnung sind bereits fertig gestellt.

Lyck, 13. Jan. Ein **großes Feuer** wüthete hier heute Nacht. Der Brand entstand in einem Wohnhause der Hauptstraße und griff, zumal die Löschgeräthschaften der Pflichtfeuerwehr wiederholentlich den Dienst versagten, mit großer Schnelligkeit um sich, so daß noch ein großer massiver Speicher und ein Hofwohngebäude eingeäschert wurden. Nachdem dann die Militärfeuerwehr energisch eingegriffen, wurde der Brand auf seinen recht umfangreichen Herd beschränkt und jede weitere Gefahr schien beseitigt, als am Morgen wieder eine mächtige Feuergarbe hervorbrach. Der Brand hatte noch einen Stall ergriffen und bedrohte in beängstigender Weise ein benachbartes Gehöft; doch gelang es beherzten Wehrmännern und Bürgern, die Gefahr abzuwenden. Mehrere Familien sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden und ihrer ganzen, wenig oder gar nicht versicherten Habe beraubt.

Vermischtes.

Bremen, 14. Januar. Das **Feuer** in den **Packhäusern** der Actiengesellschaft „Bremer Packhäuser“ ist durch die Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt, wüthet aber im Innern fort. Die drei mittleren Packhäuser sind bis auf die Umfassungsmauern zerstört, die beiden angrenzenden Häuser theilweise erhalten. Ein bedeutendes Quantum Tabak, welches dort für Rechnung von Meyer und Strauch lagerte, ist völlig vernichtet.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 17. Januar.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Herr Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag Herr Candidat Freitag.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmitt. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm 10 Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Vicar Zimmermann. Abendmahlsfeier findet nicht statt. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. — Freitag, Nachmittags 5 Uhr, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein Donnerstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Hilfsprediger Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Theeabend, verbunden mit Ansprachen und Gesängen. Montag, Abends 8 Uhr, Mäßigkeits-Versammlung. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, Abends 8 Uhr, Versammlungen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach derselben polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Feier des katholischen Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel. Wie sollen wir uns zu unseren Meinungen verhalten?

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag über das Buch Daniel, Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 15. Januar.

Geburten: Hilfsweichensteller Josef Piaskowski, T. Arbeiter Ferdinand Hardies, S. — Arbeiter Joseph Schwabe, S. — Arbeiter August Brillowski, S. — Klempnergeselle Gustav Adolf Gerber, T. — Arbeiter August Scheer, S. — Maurergeselle Carl Berwein, S. — Fleischermeister Emil Fabricius, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schiffbauarbeiter Wilhelm Dulski und Bertha v. Gradolewski, beide hier. — Eigenthümer Albert Ludwig Schachtschneider und Maria Caroline Henriette Kassulke zu Abbau Hammerstein. — Fleischergeselle Marcellus Benedictus Bonin und Juliane Drewa zu Bitzlin Abbau. — Arbeiter Victor Patocki und Anna Clara Baldowski zu Pelplin. — Lehrer Wilhelm Metzler und Ida Prellwitz, beide hier.

Todesfälle: T. d. Sattlermeisters Emil Görke, 5 M. — Wittwe Caroline Schwarz, geb. Romkowski, 67 J. — Maurerpolier Johann Felix Böttcher, 27 J. — Wittwe Emma Hartung, geb. Fürstenberg, fast 69 J. — Käthner Thomas Glomski, 54 J. — Dienstmädchen Catharina Kahlhorn, fast 33 J. — S. d. Arbeiters Rudolph Strehl, 1 J. 4 M.

Danziger Börse vom 15. Januar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. Temperatur + 1° R. Wind: W.

Weizen war auch heute in flauer Tendenz und Preise abermals 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 732 Gr. 162 M, hellbunt krank 724 Gr. 158 M, hellbunt 734 Gr. 164 M, 761 Gr. 168 M, hochbunt leicht bezogen 774 Gr. 166 M, hochbunt 756 Gr. 168 M, 777 Gr. 169 M, 766 Gr. 170 M, fein hochbunt glasig 793 Gr. 171 M, weiß leicht bezogen 774 Gr. 166 M, weiß 761 Gr. 172 M, fein weiß 788 Gr. 172 M, roth 745 Gr. 165 M, 772 Gr. 167 M, für polnischen zum Transit bunt besetzt 737 Gr. 129 M, bunt glasig 756 Gr. 132 M, gutbunt 740 Gr. 132 M, 734 Gr. 133 M, 756 Gr. 134 M, rothbunt 779 Gr. 134 M, hellbunt leicht bezogen 737 Gr. 132 M, hellbunt 753 Gr. 133½ M, 750 Gr. 134 M, hochbunt 764 Gr. 135½ M, hochbunt glasig 783 Gr. 137 M, fein hochbunt glasig 761 Gr. 137 M, 788 und 791 Gr. 141 M, fein weiß 728 Gr. 136 M, gestern weiß 750 Gr. 137 per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. bunter 756 Gr. Weizen April-Mai Lieferung 171 M, zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 750, 756, 762 und 768 Gr. 113 M, 762 Gr. 112 M, russischer zum Transit 768 Gr. 78 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große Chevalier 668 Gr. 142 M, krank 674 Gr. 125 M per Tonne. — **Hafer** inländischer stark mit Gerste besetzt 118 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländische 115 M, poln. zum Transit 97, 99 M, feuchte 92 M per Tonne geh. — **Leinsaat** russ. 140 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 30, 45 M, abfallend 5 M, roth 38 M, alt 26 M, schwedisch abfallend 20 M per 50 Kilogr. geh. — **Weizenkleie** grobe 3,72½ M, feine 3,55 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,65, 3,80 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus matter. Contingentirter loco 56,25 M bez., nicht contingentirter loco 36,75 M bez., per Jan.-März 36,75 M bez., per Januar-Mai 37 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: WNW.

Gesegelt: Wermland (SD.), Andersson, Aarhus Kleie. — Hercules (SD.), Belitz, London, Zucker.

15. Januar. Wind: W.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Geestemünde, leer. — Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Libau, leer. Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Bekanntmachung.

Die Schiffercontrolversammlungen für den Stadtkreis Danzig finden im Exercirhause der Wiebenkaserne statt und zwar:

Am Montag, den 18. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, Buchstabe A—G,
Am Montag, den 18. Januar 1897, Vormittags 10½ Uhr, Buchstabe H—L,
Am Dienstag, den 19. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, Buchstabe M—R,
Am Dienstag, den 19. Januar 1897, Vormittags 10½ Uhr, Buchstabe S—Z.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr I. Aufgebots der Kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marine-Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der Kaiserlichen Marine,
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schifffahrttreibenden Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landheers, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbst-Controlversammlung beigewohnt haben.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen, wer dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung rechtzeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Händlerin Zibora Lina Hirsch, geb. Loewinsohn, in Danzig, Langebrücke 22, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, in dem Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 13. Januar 1897. (1148

Zinck.
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Januar 1897 ist an selbigem Tage die in Neustadt Wpr. bestehende Handelsniederlassung der Handelsfrau **Franziska Thiel** geb. **Berendt** daselbst mit der Firma **F. Thiel** unter Nr. 187 in unser Firmenregister eingetragen worden.

Neustadt Wpr., den 11. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Lagerraums 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf

Montag, den 25. Januar, Mittags 12¼ Uhr,

im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von 100 M vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 ₰ Copialien bezogen werden. (1164

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Concurssache betreffend den **Vorschuß-Verein zu Culm a. W., E. G. m. u. H.** beabsichtige ich eine vierte Abschlagszahlung vorzunehmen, zu welcher 34,500 M disponibel sind. An Forderungen sind im Ganzen 344 313 M 21 ₰ zu berücksichtigen, wovon indessen bereits 80 % bezahlt worden sind. (1165

Culm, den 12. Januar 1897.

Der Concursverwalter.
Schultz.
Rechtsanwalt.



Winterausflug auf See

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Sonntag, den 17. Januar,** mit dem Dampfer **„Hecht“,** längs der Küste bis zum Rewaer Riff (Gelegenheit zur Enten- und Seehundsjagd). Abfahrt: Johannisthor 9 Uhr Vorm., Rückkunft ca. 3 Uhr Nachm. Fahrpreis M 2,00 pro Person. Billete werden an Bord des Dampfers verkauft. (Restauration an Bord.)

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (1185

Große Auction in Zoppot

Bergerstraße Nr. 2, Ecke Wilhelmstraße.

Montag, den 18. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Auftrage des Herrn Concursverwalters Georg Lorwein** in Danzig für Rechnung der **J. Derowski'schen Concursmasse** verschiedene Gegenstände, als:

1 Schreibpult, 1 Partie altes Eisen u. Kacheln, eiserne Stangen, 3 eiserne Flaschenzüge, diverse Fässer mit Inhalt von Oelen und Thran, 2 Wasserwaagen, eine Partie Bandeisen, 5 Paar Lowrys, über 2000 Pack resp. Stück Aufsatzbänder (Fischbänder), Fensterhaken, Thürenaufsatzbänder, Fenstervorreiber, Fensterknöpfe, Fensterbeschläge, Fensterruder, Unterlegeringe, Drücker, Schilder, Nägel, Schrauben in allen verschiedenen Sorten, alte Sägen u. div. Bohre, Gatterblätter ohne Zähne, Schraubzwingen, Schraubknechte, 2 große Hobel, **1 eisernen Geldschrank,** 1 Ventilator (Blasebalg), 1 vollständige Schmiedeeinrichtung, bestehend aus Ambos, Zangen, Hämmern pp., 1 Riemenspanner, 2 Stück Antimos, 8 Stück Stahl, 1 Partie alte Riemen, diverse Kreis- und Maschinensägen, 8 Hobelmaschineneisen, 1 Hobelmaschine, 1 Galvanometer, 1 Control-Voltmeter, 1 Schraubstock und mehrere andere Gegenstände pp.,

ferner eine Quantität Heu und Stroh, sowie den vorhandenen Dung, welcher sich auf dem Gehöfte befindet, und endlich

die elektr. Anlage, bestehend aus ca. 3000 Mtr. gleich ca. 27 Ctr. Kupferdraht und Leitungen nebst allem vorhandenen Zubehör pp. zum Abbruch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

C. Janke, Gerichtsvollzieher in Danzig,
674) Altstädtischer Graben, vis-à-vis der Markthalle.

Milch-Offerte.

5—600 000 Liter Milch pro Jahr sind in Güttland, Danziger Niederung, bei Hohenstein Westpr., vom 1. Mai d. J. ab zu vergeben.

Cautionsfähige Pächter wollen ihre Offerten bis zum 25. d. Mts. an Herrn

P. Wannow, Güttland,

einreichen.

Die Milch ist seit 18 Jahren an die Danziger Meierei Dohm geliefert. Milchquantum im Sommer und Winter ziemlich gleich.

Graudenz.

Hôtel „Königlicher Hof“,

am Markt gelegen,

Haus 1. Ranges, neu eröffnet, elegant und comfortabel eingerichtet, 40 Fremdenzimmer, Ausstellungszimmer, Schreibzimmer, Centralheizung, Bäder im Hause, Omnibus und Hausdiener am Bahnhof, hält sich den geehrten Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen.

Ernst Ebert,
346) zuletzt Oberkellner Mund's Hotel, Stolp i. P.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Settin.

Käse-Offerte.

Einen Posten Tilsiter **Fettkäse,** Qualität hochfein, sowie **Schweizerkäse,** beste vorjährige Graswaare, zum Versandt nicht geeignet, empfiehlt pro ℔ 60 ₰

M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Blaubeeren, per Fl. 50 ₰ incl., **Preißelbeeren in Zucker, rheinische Obstmarmelade,** per Pfund 50 ₰, **vorzügliche Dillgurken, Senfgurken, Pfeffergurken u. Mixed Pickles** empfiehlt

Max Lindenblatt,
Heiligegeistgasse 131.

Preßhefe tägl. frisch, versend. bei 5 Pfd. portofrei **H. Seyferth. Hauptniederlage** Breitgasse Nr. 109.

Wer lernt die Glanzplätterei gut aus? Adressen unter Nr. 18 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Viel Geld

von längst gezogenen Loosen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. (Erinnert sei nur an die großen Oesterr. u. Türkisch. Treffer.) Gegen M —,60 ₰ Marken versendet **A. Dann, Stuttgart,** die Serienliste, 31. Jahrgang, über alle bis Ende 1896 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1897, auch controllirt er Loose, Effecten ꝛc. rückwärts bis zur ersten Ziehung à 10 ₰ pro Stück, vorwärts à 15 ₰ pro Stück und Jahr. (661

Nuß-Oel,

zum Dunkeln grauer und rother Haare, sowie zur Stärkung derselben, per Glas 50 und 100 ₰. Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13 und **Carl Lindenberg,** Kaiserrogerie, Breitgasse 131/32.

Hafermehl

zur Kälberfütterung empfiehlt in gesunder Qualität

J. Woelke,
Ohra, Dampfgrützmühle.

Hafergrützabfall, gutes Vieh- u. Pferdefutter empfiehlt billigst (1195

J. Woelke, Ohra.

Gut,

bei Danzig gelegen, wird z. kauf. ges. Off. mit äußerst. Preisang. u. 634 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

30 hochtragende holländer Kühe und Stärken, innerhalb 4 Wochen kalbend, zum Theil Herdbuchthiere, sind sofort zu verkaufen, desgl. 1 **Restrentengut** von 200 preuß. Morgen des besten Weizenbod. u. Niederungswiesen, mit 1500 M Grundsteuer Reinertrag für den billig. Preis v. 13 M Rente incl. Amortisation und 12000 M Anzahlung; auch ist 1 **Gut** v 50 Mrg. n. zu hab. Selbstkäufer wollen sich melden an Besitzer **R. Günther.** Lichtfelde Wpr. (1184

Stroh,

Weizen-, Roggen-, Hafer- u. Gerste-Dampfmaschinenstroh, gesund und lang, hat abzugeben

A. Kuschinski,
Rothebude bei Altfelde.

Liefere von meiner Schneidemühle **Kielau, Kr. Neustadt Wpr.**
kieferne Bauhölzer,
nach Listen geschnitten, sowie
Schaal- u. Fußbodenbretter
preiswerth bei guter, schnellster Ausführung. (1066
H. Gasiorowski.
Danzig, Jopengasse Nr. 13.

Ein ordentlicher zuverlässiger Mann sucht Stellung als Kassirer, Lagerverwalter etc. Adressen unter 705 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein anst. Mädchen (Besitzerstochter) d. d. f. Küche erl., sucht Stell. als Stütze a. Gut, desgl. empf. e. ansehnl. Amme f. außerh. **M. Wodzack, Breitgasse 41.**

Zum 1. April d. J. resp. früher wird für Drogen-Engros-Geschäft Preußens ein

Buchhalter

gesucht, welcher in der Branche erfahren und sich bereits als unbedingt tüchtig erwiesen haben muß. — Gefl. Off. sub **E. 8170** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Commis aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstraße.**

Ein junges, geb. Mädchen, aus guter Familie, wird für ein **feines Papiergeschäft** gesucht. Offerten unter Nr. 1132 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Landwirthe in Westpreußen womöglich im Danziger oder Elbinger Bezirk, **gesucht,** nicht mehr activ aber durchaus rüstig, welche sich durch

Hagelversicher.-Acquisition und **Schadenregulirung für eine Actiengesellschaft einträglichen** Neben-Erwerb u. Fixum schaffen wollen. Selbstverfaßten Lebenslauf unter G. Z. 40 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (1001

Eine Dame,

durchaus zuverlässig, die in allen Zweigen der Wirthschaft, sowie im Kochen gründlich erfahren ist, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, Stellung zur selbstständ. Führung eines Haushalts oder als Stütze bei einem Ehepaar. Adressen unter Nr. 581 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Für ein Seebad mit **Warm- u. Kaltbad-Anlagen** wird ein

Badearzt,

der im **Kaltwasserheilverfahren** etc. Erfahrung hat, während der Sommersaison gesucht.

Adressen unter Nr. 1162 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche per 1. März resp. 1. April d. J. einen

tüchtigen jungen Mann.

Offerten unter 955 an die Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Deutscher Stellenanzeiger
Magdeburg.

Organ für Stellensuchende erscheint wöchentlich 2 Mal. Jede Nummer enthält **160 bis 180 offene Stellen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Verkäufer, Commis, Expedienten, Verwalter, Geschäftsführer ꝛc.** Abonnementspreis pro Monat bei freier Zusendung **2 Mark. Einzelnummern 40 Pf.** (1161
Adr. Joseph Dölle, Magdeburg.

Aeltere Accumulatoren-Fabrik,

Lieferantin zahlreicher Behörden **wünscht** in jeder grösseren Stadt daselbst ansässiger, angesehener Firma der elektrotechnischen Branche ihre **Hauptvertretung** zu übertragen. Offerten erbet. u. **J. Qu. 7077** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (1137
F. Rhode, Conditor,
Stallupönen.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (36

Eine **Möbelstofffabrik,** Specialität Plüsche, sucht einen bei der Tapezierer-Kundschaft sowie bei den Möbelgeschäften gut eingeführten

Vertreter.

Offerten sind unter M. J. 126 an den „Invalidendank“ Chemnitz erbeten. (1175

Lebensversicherung.

Bewährte Agenten und tüchtige Geschäftsleute erhalten bei einer gut eingeführten deutschen Gesellschaft Anstellung als

Inspector

bei festem Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen unt. 600 an die Expedit. d. Zeitung erbet.

Herren,

welche den Vertrieb patentirter Artikel unter günstigen Beding. übernehmen wollen, belieben ihre Adr. nebst Angabe über bisher. Thätigkeit franko an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** sub S. H. 1028 einzusenden.

Ein elegant möbl. Zimmer, separater Eingang, von gleich od. später zu vermiethen **Weidengasse Nr. 12, 1 Tr.**

Hochpart.-Wohnung, Langfuhr. 3 Zimmer, K. u. Garten 1. März zu miethen gesucht. Offerten **Hundegasse 102, II.**

Hochherrschaftl. Wohnung, Saaletage, besteh. aus 5 Zimm. Balcon, Badezimmer, Mädchenstube u. sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vorm. 10½—1 Uhr. Sehr geeignet für einen Arzt.
867) **R. Zobel, Wwe.**

Comtoir.

In meinem Hause Brodbänkengasse 24 sind 2 Zimmer, geeignet zum Comtoir, zu vermiethen.
868) **R. Zobel Wwe.**

Trock. Winterwohn. bill. Zoppot., Bismarckstr. 1, Weiterverm. gest.

Zoppot,

Danzigerstraße 4 u. 5, vis-à-vis dem Bahnhof, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balcon, Wasserleitung, großem Keller, Speisekammer und großem Obstgarten, für 900 M p. a. zu verm. Zu erfragen Altst. Graben 25.

Sandgrube 28,
Ecke Heumarkt,

5 Zimmer, Zubehör, 1. Etage,
3 „ „ parterre,
gleich oder 1. April zu vermieth. Näheres das. bei **Lindenberg.**

Eine kleine Wohnung, zwei Zimmer, Küche und Zubehör, **Langgarten 17, parterre,** im Seitengebäude, zum 1. April cr. zu vermiethen. (203
Miethspreis M 400.

Ein am Wasser und der Speicherbahn gelegener

Speicher

mit Comtoir-Raum ist im Ganzen oder getheilt

zu vermiethen!

Gefl. Offerten unt. Nr. 829 an die Expedition dieser Zeit. erbet.

Suche per 1. April d. Js. eine

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör in der Hundegasse oder deren Nähe. **Max Kochanski.**

Eine alleinstehende, gebildete Dame s. z. 1. April eine **kl. Wohnung** m. mögl. n. in der Stadt. Off. mit Preisang. unter 1190 an die Exped. d. Ztg. erbeten. Die Dame wäre auch geneigt sich nützlich zu machen, da dieselbe durch Todesfall ihren Wirkungskreis verloren.

Vorstädt. Graben 54 ist zu vermiethen: zum 1. April d. J. die von Dr. Helmbold bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit allem Zubehör; **zu sogleich die 4. Etage,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche mit allem Zubehör; **ein Pferdestall.** Näheres: Hundegasse 109 im Comtoir des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. (831

Sandgrube 6/8

ist die 1. Etage, best. aus 7 Z., Badestube, Balk. u. Garten, per 1. April 1897 zu vermiethen. Näh. daselbst parterre, rechts.

Zoppot. Vom 1. April Jahreswohnung von 3 u. 4 Zimmern zu vermieth. Wäldchenstraße 27. Zu erfrag. Seestr. 15.

Zoppot,

Schulstraße 26, sind 2 hochherrschaftl. Wohnungen von je 4 gr. Zimmern, Bad, Veranda etc., Gartenantheil und viel Zubehör zu vermiethen. Meldungen sind nach Louisenstraße 2 zu richten.

In bester Lage Zoppots ist ein Haus, best. a. 4 Z., 2 Küchen, 2 Entrees, Veranda i. Parterre, u. 4 Z. n. Küche, 1 Tr. hoch, m. hübsch. Vorgart., im ganzen od. getheilt, zum 1. April zu vermiethen. Näheres in **Zoppot,** Kirchenstraße Nr. 1, parterre.

Langfuhr
zu vermiethen:

sofort hochherrschaftl. Wohn. von 7 Zimm., Badest., **groß. Garten** evtl. Stall, Remise ꝛc.; z. 1. April Wohnung von 6 und 7 Zimmern, Bad, groß. Garten evtl. Stall ꝛc. Näh. Brunshöferweg Nr. 44, II, od. Kastanienweg 8, Neubau.

Langfuhr, Hauptstraße 37 a, Wohn. v. 6 Z. mit Badeeinr. u. a. 3. z. verm. N. das. od. Jäschkenthalerweg 17a, I. H. Johannzen.

Comtoir

von 2 Zimmern zum 1. April zu vermiethen **Hopfengasse 88,** part. Ecke Brandgasse. (1055

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Sonnabend, den 16. Januar 1897.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Mit Ausstattung an neuen Costümen.

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von **C. A. Görner.**
Musik von Kapellmeister **Mohr.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

1. Bild: „Der Zauberspiegel“ und „Das Hoffest“.
2. Bild: „Bei den Zwergen“.
3. Bild: „Die Bäuerin“ und „Die Johannisnacht im Walde“.
4. Bild: 1. Abtheilung. „Was sich der Hof erzählt“. 2. Abtheilung. „Die Obsthändlerin“.
5. Bild: „Sneewittchens Erlösung“ und „Ihre Brautfahrt“.

Große Schluß-Apotheose.

Personen:

Die Königin … Fanny Rheinen.
Prinzeß Sneewittchen, ihre Stieftochter … Laura Hoffmann.
Der Prinz vom Goldlande … Emil Berthold.
Otto, sein Begleiter … Josef Kraft.
Prinz Stachel vom Bienenlande … Waldem. Franke.
Der Prinz vom Rosenberge … Hans Wendt.
Der Fürst der Demantinsel … Leo Schultz.
Der Minister Motazilla … Ernst Arndt.
Hofdame Antenna … Emmi von Glotz.
Hofdame Sipho … Anna Kutscherra.
Kammerherr Cucurbitula … Alex. Calliano.
Hofherr Vervex … Gustav Keune.
Der Ceremonienmeister … Max Kirschner.
Berthold, ein Jäger … Franz Wallis.
Blick, Pick, Knick, Dick, Nick, Strick, Schick — Zwerge … Marie Bendel. Gretchen Kolbe. Kl. Goldenhaus. Kl. Groth. Kl. Schilling. Kl. Gustav. Kl. Arthur.

Gefolge der Königin. Gefolge des Prinzen.

Sämmtliche Tänze arrangirt und neu einstudirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.

Nr. 1. „Blumenwalzer“, ausgeführt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg und dem Balletpersonal.
Nr. 2. „Johannisfeier im Walde“, ausgeführt vom Balletpersonal und allen Elevinnen.
Nr. 3. „Weihnachtsreigen“, ausgeführt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, dem Balletpersonal und allen Elevinnen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 Uhr.

3. Serie grün. 84. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Benefiz für Franz Schieke.

Novität! Zum 9. Male. Novität!

König Heinrich.

Tragödie in 1 Vorspiel Kind Heinrich u. 4 Acten König Heinrich von Ernst von Wildenbruch.
Regie: **Ernst Arndt.**

Personen des Vorspiels:

Agnes, Gemahlin Kaiser Heinrich III. von Deutschland … Fil. Staudinger.
Heinrich, ihr Sohn … Laura Hoffmann.
Gräfin Adelheid von Piemont … Anna Kutscherra.
Bertha, ihre Tochter im kindlichen Alter … Kl. Scheffler.
Praxedis im kindlichen Alter … Gretchen Kolbe.
Graf Otto von Nordheim, Ordulf, Hermann (die Billungen), Eckbert von Meißen, Udo von der Nordmark — sächsische Große … Hans Rogorsch. Ernst Preuse. Franz Wallis. Emil Davidsohn. Oskar Steinberg.
Anno, Erzbischof von Köln … Heinrich Scholz.
Hildebrand, Archidiakon von Rom … Franz Schieke.
Hugo, Abt von Clugny … Emil Berthold.
Rapoto, Bogenspanner Kaiser Heinrich III. … Max Kirschner.

Personen des Stückes:

Agnes, Wittwe Kaiser Heinrich III von Deutschland … Fil. Staudinger.
Heinrich IV., ihr Sohn, Deutscher König … Ludw. Lindikoff.
Bertha, seine Gemahlin … Emmi v. Glotz.
Konrad, sein kleiner Sohn … Kl. Schilling.
Papst Gregor … Franz Schieke.
Hugo, Abt Clunys … Emil Berthold.
Liemar, Bischof von Bremen … Josef Miller.
Eppo, Bischof von Zeitz … Hans Wendt.
Benno, Bischof von Osnabrück … Richard Elsner.
Burkhardt, Bischof von Halberstadt … Josef Kraft.
Graf Otto von Nordheim, Hermann der Billunge, Eckbert von Meißen, Heinrich (Udos Sohn) von der Nordmark — sächsische Große … Hans Rogorsch. Franz Wallis. Emil Davidsohn. Waldem. Franke.
Rudolf von Schwaben … Gustav Keune.
Ulrich von Godesheim, Hermann von Gleisberg — Ritter des Königs … Oskar Reinhardt. Heinrich Ohme.
Lambert, der Schultheiß, Gozzo, der Münzenmeister, Gozzelin, der Zöllner — von Worms … Alex. Calliano. Bruno Galleiske. Leo Schultz.
Zunftmeister der Kaufleute … Hugo Gerwink.
Metzger … Heinrich Scholz.
Schmiede … Carl Hardt.
Schwertfeger … Leo Schultz.
Bäcker … Paul Martin.
Müller … Albert Harder.
Sattler … Hermann Duske.
Böttcher … Christian Eggers.
Fischer … Heinrich Prieper.
Zimmerleute … Albert Caspar.
Ephraim ben Jehuda, Süßkind von Orb — Häupter der Judengemeinde von Worms … Ernst Arndt. Christ. Oldenburg.
Ein Stadtknecht von Worms … Hugo Schilling.
Gottschalk, Königsbote … Max Kirschner.
Praxedis, Gemahlin des Grafen Heinrich von der Nordmark … Fanny Rheinen.
Graf Cencius von Rom … Paul Martin.
Der Präfect von Rom … Richard Elsner.
Gerbald, ein flandrischer Ritter … Josef Kraft.
Donadeus von Rom … Dr. Rich. Banasch.
Ein junger Kleriker von Rom … Ernst Arndt.
Der Hauptmann der Engelsburg … Leo Schultz.
Ein Soldat … Bruno Galleiske.
Ein kleines Mädchen … Gretchen Kolbe.
Gräfin Mathilde … Louise Oldenburg.
Kleriker … Franz Wendt. Oskar Reinhardt.

Geistliche, Volk, Reisige. — Ort des Vorspiels: Goslar. Ort des Stückes: 1. Act Worms, 2. Act Rom und Worms, 3. Act die Burg Canossa, 4. Act die Engelsburg in Rom.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eine Parterre-Wohnung von 4—5 Zimmern mit Garten ist an eine ruhige, kinderlose Familie für 5—600 M zu April zu vermiethen. (232
Langfuhr, Johannisthal 1.

Langenmarkt 1

ist eine **Oberwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer, Bodenraum, für jährlich 500 M zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage.

Langfuhr, Hauptstraße 26,

sind Wohnungen von 4 und 5 Zimmern und reichlichem Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst im Eckladen. (1047

Stadtgebiet 32/33 1 Stube, heizb. Kab., Küche, Keller, Boden, Stall u. Gartenanth. f. 15,50 M p. sofort od. später zu vermiethen.

Der Laden Langebrücke 7, zwischen dem Brodbänken- und dem Frauenthor, ist sofort zu verm. Näh. Kl. Hosennäherg. 7.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.